Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 15

Artikel: Oh Bundeskuh
Autor: Hess, Jakob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-462319

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

RUM CORUBA
unübertroffen

Kürzlich treffe ich eine Bekannte — früher Dienstmädchen bei einem Fabrikdirektor, jetzt seine Frau — in einem größeren Teppichgeschäft. Schon eine ganze Stunde hat sie ausgewählt und ich kann nicht umhin ihr meine Verwunderung über die Menge der gekauften Sachen auszudrücken. „Ja denked Sie," meint sie herablassend, „bis mer da überall umme isch, ich und min Maa, der Herr Diräkter, mir händ halt jedes en eigni Ekstase."

*

„Du, Edi, findsch nit, i haig e wengli z'viel Salz in d'Suppe do?"

„Gar nit, Schatzi. Me kennt hechschtens sage, es sig e wengli z'wenig Suppe an dem Salz."

*

Der Jakobli isch chrank, er het de Mage vertüflet. „Was ißt er denn zwüsched de Mahlziite", fragt der Arzt seinen Vater. „Bim Jakobli gits kei „zwüsched de Mahlziite", meint der Vater.

*

Die N. Z. läßt sich aus Rom berichten:

„Zahlreiche Italiener im Ausland sind auf Grund der ihnen gewährten Fahrterleichterungen zum Stimmen in die Heimat gekommen, besonders auch aus der Schweiz und dem Tessin."

Und der „Fr. R." gibt den „Gewaltigen Sieg Mussolinis" bekannt und schreibt:

„Um 7 Uhr morgens waren die Wahlresultate in 86 Provinzen bekannt. Für die Regierung stimmten 7 934 733733, dagegen 125 118."

Wir werden uns hüten, die beiden Meldungen zu kommentieren.

Wir sind auch taktvoll genug, die nachfolgenden Berichte nicht zu besprechen.

Der B. V. erzählt aus dem Gerichtssaal:

„Schon viermal ist die noch nicht volljährige Angeklagte wegen Eigentumsdelikten vorbestraft und zudem steht sie auch sonst noch in einem übeln Geruche."

Und der „Fr. R." über das Leichenbegängnis Foch?:

„Am Sonntag, halb neun vormittags, wird die sterbliche Hülle des Marschalls, die vom Kriegsminister und andern Mitgliedern der Regierung begleitet wird, von einer Dragoner Schwadron eskortiert, nach dem Triumph-Bogen geführt, wo sie, umgeben von einer Ehrenwache, während des Sonntags und des Montags defilieren kann."

RAUCHT PONY
BURGERS MILDE STUMPEN
Nikotinschwach und doch aromatisch
Gelbe Packung 80 Cts. – Weiße Packung Fr. 1.–.
Feine Derby Burger . 10 Stück Fr. 2.–.

1313

Sie hatte Beine — frech wie zwei Pariser Gamins. Und eine Vorliebe für lachsfarbige Strümpfe und sehr kurze Röcke, daß kein Auge trocken bleiben konnte.

Blond war sie auch. Außerordentlich blond; von der Blondheit einer frischen Semmel. Zwar sagte mir ein Bekannter, die Mimi sei früher schwarz gewesen und ein anderer schwur, sie hätte früher so ein rührendes Rotblond getragen. Aber das war Neid, Mimi sagte, es sei nicht wahr. Im Gegenteil, sie hätte braunes Haar gehabt, ein einziges Mal, weil ihr Vater gestorben war. —

Eines Tages kam die Mimi zu mir. Es war das erste Mal und sehr früh morgens. Ich bürstete meine Weisheitszähne mit Nachdruck und Pepsodent.

„Famos!" rief sie, „laß Dich nicht stören."

„Ja," gurgelte ich, „famos. Nur sag mir bitte, was."

„Du mußt mir 1313 verschaffen, Fred, hörst Du, 1313!"

Ich suchte meinen Kragenknopf.

„Fred," pipste Mimi, „hast Du gehört?"

„Der Kragenknopf könnte vielleicht unter dem Tische liegen."

„Fred, Du bist ein Schaf. Hör, die Lotterie hat heute in drei Wochen Ziehung, ich habe noch kein Los."

„Kauf Dir eins."

Sorgfältige Küche - Ia Weine - Wädenswiler Bier
Buffet Enge
Zürich Inh.: C. Böhny
Tel. Uto 1811 — Sitzungs-Gesellschaftszimmer

„Dummer Junge, ich will nicht irgend eins, sondern Nummer 1313. Das bringt mir Glück. Letztes Jahr fünfzig Franken. Außerdem ist es eine alte Sitte von mir."

Gerührt ob so viel Sitte nahm ich sie auf den Schoß. Und schwur ihr, 1313 aufzutreiben. — Drei Tage später hatte ich das Los und zwei Vorladungen wegen vorschriftswidrigem Fahren.

Mimi sagte: „Wenn wir unser Los ausbezahlt kriegen, bringen wir das in Ordnung." — Ich zahlte die Bußen.

Drei Wochen vergingen. Ich saß beim Frühstück, als Mimi eintrat. Mimi setzte sich zu mir, ließ den Kopf sinken und weinte.

„Arme Mimi, was gibt's?"

Da gestand sie mir: 1313 war eine Niete gewesen. Ich dachte, Mimi würde weiße Haare bekommen. Es hätte ihr gut gestanden zum schwarzen Ballkleid.

Andern Tags hatte Mimi schwarzes Haar. Ich dachte an den Tod ihres Vaters und legte meine Stirn in kondolierende Falten: „Sollte Dir ein Freund gestorben sein, Mimi?"

Nein, das war es nicht. Aber Mimi wollte nichts mehr von mir wissen. Mit dem Kurt hätte sie letztes Jahr mehr Glück gehabt. Fünfzig Franken. Der Kurt sei jetzt wieder in Zürich.

„Das geht mir sehr nahe", sagte ich, und dachte an die Bußen, die ich bezahlt hatte.

Dann stieg ich in die Untergrundbahn, teils aus Melancholie, teils weil es höchste Zeit war.

Siegfried Weiß

Goldene Gold Biere sind wohlschmeckend und bekömmlich

Oh Bundeskuh . . .

Oh Bundeskuh, oh Bundeskuh,
Wie jammert mich dein kläglich Muh,
Wenn sie mit gierig durstgen Augen
Krampfhaft an deinem Euter saugen.

Da ist der Laur, ein Herr Professer,
Kein Eidgenoß versteht es besser!
Brummt er nur leis: Subvention!
Langts gleich zu einer Million.

Die Müller auch und Käsefürsten
Bekunden ein erschrecklich Dürsten,
Nach Bundesmilch steht ihr Begehr,
Oh Zitzenvieh, gib her, gib her!

Bei solchem Melken, keck und lustig
Wird es dem Schützenvölklein glustig,
Ja selbst die Turner, frisch-fromm-frei
Erheben flugs ein Notgeschrei.

Die Kuh schnauft schwer. Fort das Gelichter!
Doch halt-là! Zögernd naht ein Dichter.
Da schwenkt sie wild den Schweif zum Gruß
Und — tritt ihn mit dem Hinterfuß.

Jakob Heß

*

Die Vermutungen, daß der neue amerikanische Präsident Hoover von dem berühmten Andreas Hofer abstamme, scheinen sich nicht zu bestätigen. Aus Amerika hört man, daß der Stammvater allerdings auch Andreas, nicht aber Hofer, sondern Huber geheißen hat und aus Baden-Baden stammte. Das ist zwar bedauerlich, indessen: Huber ist auch ein ganz schöner Name . . .

*

In Japan hat ein Engländer vom Staat ein Geschenk erhalten als Anerkennung für die stets pünktliche Bezahlung der Steuern. Stupete gentes! Ich würde mich nie getrauen, hier die Probe auf's Exempel zu machen, um zu sehen, ob unser Staat auch so anerkennend wäre. O nein! Denn ich bin überzeugt: wenn ich meine Steuern stets pünktlich zahlen würde, käme der Steuerverwalter unbedingt zur Ueberzeugung, ich lebe in so glänzenden Verhältnissen, daß er meine Taxation erhöhen müsse. Jaja, si duo facent idem non est idem .... und wir leben leider nicht in Japan!

Lothario

DER SCHÖNE FERIEN- UND AUSFLUGSORT
BAD RAGAZ
PFÄFERS
DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT, RHEUMA, NERVENLEIDEN U.S.W.
AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU